

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsnehmer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 53.

Dienstag den 3. März.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Wie ist es mit der Militärstrafprozeß- ordnung?

** In der zweiten Beratung des Militärretais
ist der Kriegsminister der Aufforderung, sich über
die Aussichten dieser Reform auszusprechen, mit der
Erklärung aus dem Wege gegangen, er habe seiner
Mittheilung in der ersten Sitzung nichts hinzuzufügen.
Mit anderen Worten: die Vorlage ist noch immer
nicht so weit gefördert, daß sie dem Bundesrat
zugehen kann. Das kann nur heißen, die Hinder-
nisse, auf welche die Vorlage gestoßen ist, sind noch
nicht beseitigt. Wo diese zu suchen sind, haben die
Erörterungen anlässlich des Rücktritts des Ministers
v. Köller zur Genüge erkennen lassen. Es wurde
damals bekannt, daß Herr v. Köller gelegentlich der
Jagd in Hubertusstod Generalen aus der unmittel-
baren Umgebung des Kaisers, genannt wurde auch
General v. Sahnle, die Gründe auseinandergesetzt
habe, welche ihn bestimmt hätten, im Staatsministe-
rium gegen die Reform des Militärstrafprozesses
nach den Vorwürfen des Reichsanwalters zu stimmen;
was doch nur in der Absicht geltehen konnte, auf diesem
Wege dem Kaiser über die Sachlage im Staatsministe-
rium zu unterrichten und dadurch der Genehmigung
der Beschlüsse des letzteren entgegenzuwirken. Seitdem
hat man über die Sache nichts mehr gehört. Vor
einigen Tagen aber war in der „Nat.-Ztg.“ folgende
Notiz aus Strassburg zu lesen: „Wie hier ein
scheinend gut beglaubigtes Gerücht wissen will, ist
auf die Verabschiedung der Generale v. Schlichting
in Karlsruhe und v. Blume hier ihre Stellung zur
Frage des Militärstrafprozesses von Wichtigkeit
gewesen. Beide sind Anhänger der Reform des
Militärstrafprozesses sein. Aus welchen Gründen
General v. Schlichting verabschiedet worden ist,
darüber fehlt es an zuverlässiger Auskunft. Man
weiß nur, daß die Verabschiedung desselben in
Karlsruhe in hohem Grade überrascht hat, da dort
von dem angebliehen „Magenleiden“ des Komman-
danten des 14. Armeecorps nichts bekannt war.
Daß der Kommandirende des 15. Armeecorps,
General v. Blume, ein Abschiedsgesuch eingereicht
hat, wird nicht bestritten. Nach der „Nat.-Ztg.“
hat er sein Gesuch mit Schwierigkeiten begründet,
die sich aus seiner Stellung als kommandirender
General zu dem Statthalter in dessen Eigenschaft
als General der Kavallerie ergeben haben. Dagegen
schreibt die „Straßb. Post“: „Wir sind seit Langem
in der Lage gewesen, das Verhältnis der bezeichneten
Herren zu einander zu beobachten und können daher
aus eigener Wahrnehmung die bestimmte Erklärung
abgeben, daß die persönlichen Beziehungen der beiden
Herren zu einander stets und bis auf den heutigen
Tag freundliche gewesen sind und daß nichts zu
der Annahme berechtigt, es hätten Mißhellig-
keiten irgend welcher Art zwischen den beiden
Herren jemals bestanden.“ Die „Nat.-Ztg.“ hält
ihre Behauptung aufrecht, indem sie zwischen
„persönlichen“ und „dienstlichen“ Beziehungen unter-
scheidet. Anscheinend ist die Entscheidung über das
Gesuch des Generals v. Blume noch nicht erfolgt.

Auf alle Fälle ist es, wie die „Danz. Ztg.“ bemerkt,
in hohem Grade auffallen, daß sich in kurzer Zeit
militärische Gründe für die Verabschiedung von
zwei kommandirenden Generalen ergaben, die zugleich
Anhänger der Reform des Militärstrafprozesses sind.
Obendrein geschieht das in der Zeit, in der die
Entscheidung über die Beschlüsse des Staatsministe-
riums über diese Reform erwartet wird. Bekanntlich
fällt das Entschieden der kommandirenden Generale
in dieser militärischen Frage schwer ins Gewicht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus hat die Ausgleichsfrage
zu lebhaften Debatten geführt. Den Standpunkt
der Regierung gegenüber der vom Grafen Apponyi
geführten Opposition vertrat in wirkungsvoller Rede
der Finanzminister Lutacs, der ausführte, die
Kündigung des Zoll- und Handelsbündnisses liege
weder im Interesse Ungarns noch der Monarchie;
darum sei sie rechtzeitig in Unterhandlungen getreten,
um noch vor dem Eintritt des Kündigungstermins
wo möglich zu einem Ergebnis zu gelangen.
Niemand werde bezweifeln, daß es weder für die
Monarchie noch für Ungarn ein Vortheil sei, wenn
dem Auslande das Schauspiel geboten werde, daß
es hier zwei Staaten giebt, welche in politischem
Sinne eine Monarchie bilden, in wirtschaftlicher
Beziehung in einem engen Verhältnis zu einander
stehen und alle zehn Jahre einander die Freundschaft
kündigen, so daß ein Zustand eintrete, bei welchem
nicht viel fehle, daß die Monarchie wirth-
schaftlich zerfalle. Der Minister trat den
Verdächtigungen entgegen, welche bezüglich der
finanziellen Lage Ungarns kolportirt würden.
Diese Verdächtigungen entbehren jeder Grundlage.
Ebenso werde verbreitet, die große Anleihe, welche
Ungarn für die Staatsbahnen aufnehmen wolle,
solle zu anderen Zwecken verwendet werden. Er
protestire auf das Entschiedenste gegen diese Ver-
dächtigung. Mit Bedauern, fährt der Minister fort,
müsse er wahrnehmen, daß eine ruhige Discussion
unmöglich erscheine, doch lege er diesen Sätzen
keine besondere Wichtigkeit bei. Das Eine könne
er erklären und dafür übernehmen er die Garantie,
daß ein Vertrag, der nicht allen vitalen
Interessen Ungarns entspreche, von dieser
Regierung nicht geschlossen werden würde. (Lebhafte
andauernde Beifall.)

Italien. Die Abessinier stehen, wie General
Varateri aus Suariat telegraphirt, in Abua mit
regelmäßigen Vorposten auf der Linie Abba Garima,
Mariani Seranito und Daro Kacke. Der Feind
entsandte Requisitionskolonnen in das Gebiet von
Schire nach Abiabo und Abdi Arabati, deren Rück-
kehr heute oder morgen erwartet wird. Der Mangel
an Lebensmitteln im schwanischen Lager wird fühl-
barer. Die Aufständischen in Agame irren nach
der Niederlage vom 25. v. M. in den Bergen von
Kumba und Grundungabe umher. — Von Kassala
wird gemeldet, daß sich außer Schußweite der
Geschosse Abtheilungen bezittener Demosie gezeigt
haben. Auf alle Fälle würde Kassala mit Agonda
wieder mittels optischen Telegraphen verbunden. —
Nach einer weiteren Depesche Varateris sollen sich
Menesil und Taitu mit kleiner Begleitung nach
Krum begeben haben. Die Aufständischen haben
sich in zwei Gruppen getheilt; die eine unter Sebat
befindet sich in Seba, die andere unter Agostafari
in Abdi Colqaal in Soroko. In Folge geringer
Betheiligung Sebats an dem Kampfe vom 25. v. M.
sind zwischen den beiden Führern Zwistigkeiten
entstanden. — General Varateri hat, wie der
„Opinione“ erklärt, noch keine Mittheilung von der
neuen Verfügung bezüglich des Oberbefehls über
die africanischen Truppen erhalten. Er werde diese
Mittheilung vor seiner Zusammenkunft mit Bal-
disera erhalten. — Das Gerücht von der Ent-
sendung weiterer Verpfändungen nach Afrika wird

dementirt. — Aus Neapel wird vom Sonnabend
berichtet: Nach der Einschiffung der nach Afrika
gehenden Truppen im Arsenal begleitete der König
in seiner Schaluppe die Transportschiffe bis außer-
halb des Hafens. Die auf den Schiffen befindlichen
Soldaten begrüßten den König mit den begeistertsten
Rufen: „Es lebe der König.“ Sodann begab sich
der König an Bord der „Singapore“ um die auf
ihre abreisenden Generale zu begrüßen. Die „Singu-
pore“ verließ den Hafen als letztes Schiff. Die
Schaluppe des Königs begleitete sie noch lange Zeit.
Spanien. Aus Madrid meldet der Telegraph
vom Sonnabend: Der Marineminister befahl
dem Schulgeschwader, sich zur Abfahrt bereit
zu halten. Wahrscheinlich wird es nach den Antillen
gehen. Alle übrigen Schiffe sollen unverzüglich
ausgerüstet werden, auch etwa 50 Patetboote der
Handelsmarine werden in Kriegsbereitschaft gesetzt.
Ein neues Expeditionscorps, bestehend aus
20 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie,
wird demnächst abgehen. — Die amerikanische
Gesandtschaft in Madrid wird von einer
starken Militärabtheilung überwacht; vor dem Con-
sulat der Vereinigten Staaten manifestiren die
Studenten mit den Rufen: „Tod dem Dank
Sam!“ Hervorragende Politiker stellen auf Ver-
fragen den Ernst der Lage fest, rathen aber zur
Vorsicht und Energie, und sind entschlossen, die
Regierung zu unterstützen. — Die Erregung in
Madrid nimmt zu. In der letzten Nacht forderte
in mehreren Cafes das Publikum die Nationalgar-
nie auf: „Nieder mit den Vereinigten
Staaten.“ Die Regierung sucht jede Kundgebung
auf den Straßen zu verhindern. Die Zeitungen
fordern einstimmig, daß der spanische Gesandte
in Washington Einspruch bei der Regierung der
Vereinigten Staaten gegen den Beschluß des Senats
in der kubanischen Frage erhebe. — Trotz des
Polizeiverbotes zog in Madrid eine große Men-
genmenge vor das Gesandtschaftsgebäude und rief:
„Nieder mit Bruder Jonathan! Nieder mit Daniel
Sam!“ Auch aus der Provinz werden viele
antiamerikanische Kundgebungen gemeldet. — Der
Ministerrath beschloß, falls Cleveland den
Senatsbeschluß wegen Anerkennung der kubanischen
Rebellen als Kriegspartei ausführt, die diplomatischen
Beziehungen mit Nordamerika abubrechen.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung
beabsichtigt nach der formell vollzogenen Anerkennung
des Prinzen Ferdinand diplomatische Ver-
tretungen in Petersburg und Athen zu errichten.
Die Kosten hierfür sind in dem diesjährigen Etat
vorgezogen. — Prinz Boris ist nach Nizza
gejandt worden; es heißt, nach zwei Monaten
werde er mit seiner Mutter nach Sofia zurückkehren.
Die Thatsache, daß der Fürst den kleinen Prinzen
seht, unmittelbar nach der orthodoxen Salbung,
bereits seiner katholischen Mutter anvertraut, beweist
die Grundlosigkeit der Gerüchte von der bevor-
stehenden Ehecheidung des bulgarischen Fürsten-
paares.

Jordanien. Die bulgarischen Auf-
ständischen sind vom amerikanischen Senat
als kriegführende Macht anerkannt
worden. Ein Antrag des Senators Call wurde
mit einem Amendement Calliere mit 64 gegen 6
Stimmen angenommen, wonach der Präsident
der Vereinigten Staaten ersucht wird, sich bei
Spanien dafür zu verwenden, daß die Unab-
hängigkeit Kubas anerkannt wird. Im
Verlauf der Debatte erklärte Lindsay, die Lage
auf Kuba rechtfertige ein thätiges Einschreiten
der Vereinigten Staaten, um im Namen
der Menschlichkeit die Ordnung auf Kuba wieder
herzustellen. Sherman sprach den Wunsch aus,
daß Kuba in Mexiko einverleibt werde und
erklärte, der Augenblick sei gekommen, dem un-
beschreiblichen Verbrechen der Spanier ein
Ende zu machen, die den menschlichen Campos
aberrufen und ihn durch den Schächter Welser

erjagt hätten. Wenn letzterer auf Kuba bleibe, werde nichts die Vereinigten Staaten hindern, die Barbaren zu vertreiben. (Beifall.) Lodge bemerkte, der von den Vereinigten Staaten beabsichtigte Schritt werde von der zivilisierten Welt gebilligt werden. Andere Senatoren erklärten, Spanien verdiene nicht die Achtung anderer Länder. Nur Cassery bekämpfte den Beschlusstrag, der, wie bereits gemeldet, mit 64 gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

Deutschland.

Berlin, 2. März. Der Kaiser hatte am Sonnabend Vormittag im Reichstanzlerpalais eine Konferenz mit dem Reichstanzler Fürsten Hohenlohe, hörte dann die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen v. Schlieffen und des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Sahlte, und empfing den persianischen außerordentlichen Gesandten Anibal Villegas behufs Überreichung seines Beglaubigungsschreibens in Gegenwart des Staatssekretärs des Auswärtigen Fern. v. Marschall. Am Freitag empfing der Kaiser eine Anzahl Feuerwehrleute, die sich im letzten Jahr besonders verdient gemacht haben. Am Sonnabend überreichte die Gönne des Kaisers mit dem Kaiserin ihrer Mutter den Mannschaften Bilder mit dem Namenszug des Kaisers, Bronzestatuetten des Kaisers, lebene Briefschaften mit der Photographie des Kaisers und einem Selbstgemälde.

(General v. Werder) hat bei seiner Anwesenheit in Petersburg dem Zarenpaar zwei neu aufgenommene Photographien des deutschen Kaisers nebst einem Handschreiben des Kaisers überreicht. Auf der für den Zaren bestimmten Photographie steht der Kaiser in voller Figur. Das zweite, für die Zarin bestimmte Bild zeigt den Kaiser sitzend, auf den Knien sein Töchterchen, die Prinzessin Viktoria Luise, haltend. Beider Bilder sind der „Köln. Zig.“ zufolge mit eigenhändigen Widmungen versehen. In Petersburger Hofkreisen wird die gnädige Aufnahme des Generals von Werder durch das Zarenpaar sehr besprochen.

(General von Stosch) der frühere Marineminister ist am Sonnabend infolge eines Herzschlages in seiner Villa zu Ostfisch, wo er seit langen Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte, gestorben.

(Zum Parteitag der „Christlich-Sozialen“) schreibt die „Nation“: „In Frankfurt a. M. hat Herr Stöcker mit seinen Getreuen tagelang und nachts hinter verschlossenen Türen, jeder Unterjense ward ausgeschlossen; aber da die Versammlungen gar zu wenig zahlreich waren, so vertheilte man schließlich an den Zusammenkunftsorten in Frankfurt a. M. — Freikarten. So gelangte man zu ein paar hundert Anwesenden und zu Zuhörern, von denen man annahm, daß man ihnen würde vertrauen können.“

(Zur Rippeschen Erbfolgefrage) geht aus einer dem Landtag von Meiningen gemachten Vorlage über die Erbfolgeordnung hervor, daß eine Verzichtleistung des Prinzen Ernst bei seiner Verheiratung mit Fräulein Jensen nicht erfolgt ist. Die Prinzessin Friedrich, geborene Gräfin Welsch zu Lippe-Biesterfeld, wird als ebenbürtig anerkannt, ihren Söhnen wird das Nachfolgerecht zugesprochen.

(Der bisherige Gesandte in Marokko) Graf v. Tattenbach ist behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung von diesem Posten abberufen worden.

(Zu den vierten Bataillonen) hat nach der „Köln. Zig.“ der Kaiser die organisatorische Umgestaltung bereits genehmigt. Doch nehmen die wirtschaftlichen Fragen über die Unterbringung der aus den vierten Bataillonen entstehenden Regimenter natürlich mehr Zeit in Anspruch, weil verschiedene neue Garnisonen notwendig werden. Kleine Drie will man nach Möglichkeit vermeiden; sie gewähren in der Regel keine hinreichenden Unterkunftsräume. Besonders müssen sie Raum für Exerzieren und Schießstände bieten. Namentlich die Erfahrungen an der Westgrenze lassen es rüthlich erscheinen, darauf Rücksicht zu nehmen, daß die verheirateten Offiziere für ihre Kinder geeignete Schulen vorfinden. Weiter wird mitgeteilt, daß zur Auffüllung der neuen Bataillone die 12 Compagnien jedes Regiments 7 bis 8 Mann abzugeben haben. Es gehen 86 Majorstellen ein. Am Stand der Subaltern-Offiziere- und Hauptleute ändert sich nichts, nur werden 86 Bataillons-Adjutantenstellen in 63 für Brigaden- und Regiments-Adjutanten umgewandelt. Auch der Etat der Unteroffiziere bleibt der frühere, doch werden 20 Brigadenstellen, 43 für Regimentskommandeure und 43 für Oberlieutenants nötig. Die Mehrkosten belaufen sich auf 350 000 Mark. Die neue Organisation bietet eine sehr erwünschte Gelegenheit, namentlich die Belegung der Offiziers- und Hauptmannstellen, was sich angeht, verschiedene Schritte auf russischer Seite als nötig herausgestellt hat. Die Fahnen der eingehenden

Bataillone werden aufbewahrt. Ob die neue Einrichtung schon zum 1. October ins Leben treten kann, hängt davon ab, ob die Erhebungen über die Eignung verschiedener Städte zu Garnisonen bis dahin abgeschlossen sein werden.

(Die vorzeitige Veröffentlichung des militärischen Gnadenklassen) vom 2. September wird nun inhaltlich Gegenstand eines Strafprozesses bilden. Die Anklage, welche gegen die Buchbinder Hillat, Schmetz und Fetsche erhoben ist, lautet auf Diebstahl bezw. Fälschung. Die Vertheidigung der Angeklagten hat Rechtsanwalt Freudenthal übernommen.

(Die sächsischen Sozialdemokraten) hielten am 7. und 8. April in Dresden eine Landesversammlung ab. Die Frage der Wahlrechtsänderung wird Abg. Geyer behandeln. Ueber die Frage der Mandatsniederlegung wird dann entschieden werden. Auf die Frage der „Leipz. Volksztg.“, ob der „Vorwärts“ für sofortige Niederlegung der Mandate sei, falls die Wahlrechtsverfälschung zur Annahme gelangt, erklärt das Berliner Centralorgan, es sei für die Niederlegung aller sozialdemokratischen Mandate, wenn das Wahlrechtsattentat verübt ist, halte aber reichliche Erwägung für angezeigt. Sollte das Wahlrechtsattentat auch vor dem 7. April perfekt geworden sein, so sei eine Mandatsniederlegung auf der sächsischen Landesversammlung eine viel impopuläre Manifestation, als eine Mandatsniederlegung in der sächsischen Kammer.

(Colonialpolitik) Gouverneur von Wissmann hat sich veranlaßt gesehen, wie er unter dem 11. Januar d. J. berichtet, die Stationen Masinde und Kikali aufzugeben, die Stärke verschiedener Stationsbesatzungen im Innern bedeutend zu verringern und Hand in Hand hiermit eine Verrückung in der Dislocation der Schutztruppe herbeizuführen. Die jetzt eingetretene Ruhe und Sicherheit der Colonie machten die Verlegung Kikalis und Masindes völlig entbehrlich; der gleiche Gesichtspunkt trifft auch für die Verabänderung der Stationsbesatzungen zu. Durch diese Maßnahmen werden beträchtliche Ersparnisse herbeigeführt. Die Ersparnis an Trägersolden und Unterhaltungskosten ist für jede Station mit 50 000 Rupien jährlich nicht zu gering bemessen.

(Das afrikanische Klima ist auch dem Regierungsrath Dr. Humiller, der beim afrikanischen Gouvernemente beschäftigt war, schlecht bekommen. Er ist nach der „Köln. Zig.“ schwer malarialkrank nach Kairo abgereist, von wo aus er nach Deutschland im Falle der Genesung zurückzukehren gedenkt.

(Zum Landeshauptmann für Togo) ist der bisherige stellvertretende Landeshauptmann für Togo, Regierungsdirektor Köhler, ernannt worden.

(Aus Anlaß der Welschischen Praktiken hat der Reichstanzler mit Ermächtigung des Kaisers eine Verfügung erlassen, wonach in den afrikanischen Schutzbereichen in dem Gerichtsverfahren über Eingeborene zur Herbeiführung von Beweismitteln und Aussagen andere, als die in den deutschen Strafgesetzen zugelassenen Maßnahmen unterjagt sind. Ingleichen ist die Verhängung von außerordentlichen Strafen, insbesondere von Verhaftungsstrafen, verboten.

Parlamentarisches.

(Herrenhaus. Sitzung vom 29. Februar.) Das Herrenhaus erledigte am Sonnabend kleinere Vorlagen und Petitionen. Eine erhebliche Debatte entstand bei Gelegenheit der Beratung der Denkschrift über die Grundzüge, nach denen das Ministerium die Rückzahlung der Grundsteuer geregelt hat. Neu war die Mitteilung des Finanzministers Miquel, daß das Ministerium beschlossen habe, den in der vorigen Session vom Abgeordnetenhause und Herrenhause angenommenen Antrag, betreffend die Aufhebung der Rückzahlungsfrist der Krone nicht zur Annahme zu empfehlen. Die Denkschrift wurde durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt, dagegen eine Resolution angenommen, in der ausdrücklich das Bestehen des Herrenhauses an seinem bisherigen Standpunkte in dieser Frage konstatirt wird. — Am Montag stehen nur Petitionen auf der Tagesordnung.

(Abgeordnetenhause. Sitzung vom 29. Febr.) Am Abgeordnetenhause hatten die Abg. Bagem und Danneberg von dem Centrum die Klagen über die Zurückführung der Sachkosten und die Staatsanwaltschaft über den Religionsunterricht in Volksschulen fort, wobei es Herr Danneberg vorzuzug, zu sagen, die Minister seien im Jahre 1892 nach dem Rücktritt des Grafen Redlich „nicht mit Ehren“ im Amt getreten; was Minister Boffe mit Entschiedenheit zurückwies; worauf Vizepräsident v. Serrenmann Herr Danneberg zur Debatte rief. Abg. Bagem nahm auch den Vorwurf des Schändens im Schulministerium zurück. Von den Nationalliberalen setzen Kräfte und v. Serrenmann den „Culturkampf“ fort. Rückert erinnerte daran, daß als das Schulgesetz zurückgezogen wurde, die Bewegung gegen dasselbe erst begann, und daß auch Konervative, z. B. in Brandenburg und das Herrenhausmitglied Graf Hohenthal protestierten. Dem Minister Boffe fehle nicht der Mut; das Interesse des Staats sei für ihn entscheidend. Die Schulunterhaltungsfrist lasse sich ohne jede politische Erregung regeln. Die heftigen Angriffe des Centrum und der Konserverativen gegen Herrn Boffe seien um so auffälliger, als derselbe in der Nachbarschaft gegen die Antikritik der Lehrer gegenüber den weltlichen Schwägen, wie die Erziehung des Rectorenorgans und die Geistlichen,

der dreijährigen Probezeit u. s. w. betweise. Die Zahl der geistlichen Schulinspektoren sei stark vermehrt; das Prinzip, die Kreisinspektion im Ganzen zu regeln, ist sehr ersichtlich; es werde nur zu langsam durchgeführt. Zur vollen Durchführung sei nur eine Willkür erforderlich. Das „Geistliche Banner“, dessen Wiederanfristung gefordert werde, habe auch über der Nummerischen Schule der Regulation gehandelt; in dieser Schule sei ein Söbel erzeugt worden, der den Kopf volle Verantwortung habe. Den Kampf um die Schule habe Bismarck angeführt; besser sei die Trennung des Religionsunterrichts von der Schule, die schon Schlettermacher für durchführbar erklärt habe. Nach einer Entgegnung des Ministerialdirectors Küster erklärte Stöcker die Staatschule für einen großen Fortschritt und kann dann — unter dem lebhaften Beifall des Centrum und der Konserverativen — auf die große Zahl jüdischer Schüler in den Berliner Anstalten. Mit der Zeit werde die Scheidung zwischen Katholiken und Protestanten fallen. Nach Fortsch (Centr.) wurde die Debatte auf Montag vertagt.

(Die Verwerfung des Zeugnißzwangs, die von der Justizcommission des Reichstags beschlossen worden ist, findet auch die Billigung der „Köln. Zig.“. Sie erklärt es für eine alte und eine der am meisten berechtigten Forderungen der Presse, daß den bei der Feststellung einer Druckfälschung thätigen Personen das Recht gewährt wird, das Zeugniß bezüglich der Nennung des Verfassers einer Einwendung zu verweigern. Der Widerstand der Regierung gegen diesen Beschluß der Commission sei gänzlich unbegründet. Die journalistische Standeskategorie ist mit der Nennung des Verfassers gegen dessen Willen in keiner Weise vereinbar, und in zahlreichen, man kann wohl sagen in zahllosen Fällen haben deshalb die verantwortlichen Redacteurs die durch den Zeugnißzwang möglichen Maßnahmen über sich ergehen lassen. Die „Köln. Zig.“ hält es für fraglich, ob der Bundesrath derselben einen solchen Werth beilegt, daß er um ihre Willen die ganze Vorlage verworfen würde.

(Gegen das Margarinegesetz erklärt sich auch die Handelskammer von Hannover. Der Ausschuß der Kammer beschloß in seiner letzten Sitzung, in Anbetracht des Umfandes, daß zum ersten Mal der Versuch unternommen werden soll, einen ganzen, an sich vollberechtigten Industriezweig den wirtschaftlichen Interessen anderer Interessentengruppen zu opfern, den Deutschen Handelstag aufzufordern, daß er gegenüber den die Existenz der Margarine-Industrie bedrohenden Eingriffen Stellung nehmen solle. Weitere Protestkundgebungen gegen das Margarinegesetz haben veranlaßt der Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei in Magdeburg, die liberalen Vereine in Bremen, der sächsischen Verein in Mühlhausen, der Schutzverein für Handel und Gewerbe in Gotha und der Detailhändlerverein in Hildesheim. Die Versammlungen waren sämtlich öffentlich, stark besucht und einig in der Annahme einer scharfen Protestresolution.

Die Zeitungsberichte über die letzte Sitzung der Börsencommission bringen unter anderem die Mitteilung, daß der Abg. Dr. Warth sich dem Grundgedanken des Antrags Schönlaub betr. strafrechtliche Abhandlung von beeinflussten Neuherungen der Presse in Börsensachen „sympathisch gegenüber gestellt habe“. In Wirklichkeit war der Abg. Warth das einzige Mitglied der Commission, welches den Gedanken des Antrags Schönlaub als einen völlig verunglückten zurückwies und bei der schließlichen Abstimmung über den Antrag allein mit Nein stimmte.

Provinz und Umgegend.

(Halle, 29. Febr.) Der Ornithologische Centralverein für Sachsen und Thüringen nahm in seiner letzten Versammlung den Bericht des Comitees über die in nächsten Monat stattfindende große Zuhilfahme-Gesellschaft-Ausstellung des Vereins, die 25. seit Verheben des sehr thätigen Vereins, entgegen. Danach wird dieselbe die vorangegangenen Ausstellungen nicht nur an Zahl, sondern auch in Bezug auf Werth der Ausstellungsstücke weit übertreffen. Es werden vertreten sein: Wasser-geflügel in 34 Stämmen; große Fühneraffen in 106, mittlere Fühneraffen in 147 und kleinere Fühneraffen in 68, zusammen 321 Stämme; von Tauben sind angemeldet: Schwebler in 79, Rüßler in 66, Trommel in 45, Kimmeler in 56, Mödchen in 98 und Farrentauben in 81, zusammen in 425 Paaren. Vorerberricht wird diesmal das Augengeflügel sein. Die Eröffnung der Ausstellung erfolgt am 13. März unter beiderlei Freizeithelmen und endet am 16. März abends. Protectorin der Ausstellung ist wie bei den vorangegangenen, Ihre Igl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen; Ehrenpräsident Herr Oberbürgermeister Stande hier, welcher die Ausstellung eröffnen wird. (Erl. Zig.) zufolge, Wie vorgedacht das Beständnis abgelegt, daß er auf Anstiftung hin die That mit Ant. O. zusammen angeführt habe, um die Polizei gehörig in Bewegung zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Zuckerplantagen auf Kuba und die Verwicklungen, welche der dortige Aufstand anrichtete, veröffentlicht die „Allg. Volksz.“ Mittheilungen, welche die Hamburger Firma Alex. Jahn u. Co. aus Havannah erhalten hat. Nachdem die Rebellen in die Provinz Matanzas einbrachen, schritten sie betändelnd auch in die Provinzen Havana und Pinar del Rio (Buella Abajo) vor. Auf ihrem Vormarsche sind aber unzählige Zuckerrohrfelder niedergebrannt worden; sie legen dieses noch fort, schießen auf die in den Feldern beschäftigten Arbeiter, zerflören Eisenbahn-Material, Locomotiven und zerstreuen Telegraphendrähte. In Anbetracht dieses schrecklichen Zustandes kann nur auf eine sehr kleine Ernte gerechnet werden, und wenn nicht von Seiten der Regierung sehr bald ein entscheidender Schlag ausgeführt wird, kann der Gesamt-Ertrag der Ernte kaum 100 000 Tonnen (statt sonst 1 100 000 Tonnen) ausmachen. Auf der Insel Kuba sind im Ganzen 361 „Centrales“ (Zuckerfabriken); von diesen mochten nur 32, aber auch sie nur unter großen Schwierigkeiten und vielen Unterbrechungen, da große Flächen ihrer Rohrfelder niedergebrannt sind, und zwar in dem Maße, daß für sie nur eine kleine Ernte, als im letzten Jahre, möglich ist, vorausgesetzt, daß die Aufständischen nicht auch bis zu ihnen gelangen und die Arbeit unterbrechen, indem sie den noch nicht niedergebrannten Rest vernichten. Die anderen 329 Centrales sind völlig lahmgelegt; sie haben ihre Angestellten und Arbeiter ausgelöhnt und entlassen, da die Besizer es nicht wagen, den Anordnungen der Auftrüher zuwiderzuhandeln. Die Pflanze allerdinge verjüht, vom Auftrüher derselben (Marimo Gomez) die Erlaubniß (!) zum Mahlen zu erlangen, aber ohne Erfolg. Gelingt es der spanischen Regierung nicht bald, den Aufstand zu unterdrücken, so müssen, da die Regenzeit zwischen Mai und Juni zu beginnen pflegt, alle Hoffnungen auf eine Ernte auf das Jahr 1896/97 verschoben werden. Dieser briefliche Bericht wurde am 22. Februar durch eine Kabel-Nachricht ergänzt, wonach gar nur noch 15 Centrales mit Mahlen beschäftigt sind, und die Aufständischen dicht vor Havannah sich befinden. Ihre mehrlach tobgesagten Führer, Maceo und Gomez, seien noch lebendig und ganz gesund.

Die Arbeiterverhältnisse in der Confectionsbranche bildeten den Gegenstand einer Verhandlung, die am Freitag Abend im preussischen Handelsministerium stattfand. Es handelte sich um die Einleitung einer Enquete über das Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Confectionsgewerbe. Die Beratungen, zu denen eine Reihe Berliner Confectionäre, Vertreter der Arbeiter und Zwischenmeister, drei Näherinnen, Gewerberath Sprenger und Gewerbesassessor v. Schulz herangezogen waren, fanden unter Vorsitz des Unterstaatssecretärs Lohmann statt. Weitere Verhandlungen werden demnächst stattfinden.

XVI. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, den 1. März. Der heute Mittag 12.15 Uhr stattgehabten Eröffnung des Landtags ging ein Gottesdienst im Dom voraus, bei welchem Superintendent Prof. Martius über den Text predigte: „Wisset ihr nicht, daß die Ió in den Schranken laufen, die laufen alle, doch einer erreicht das Ziel.“ (1. Corinth. 5, 24)

Von dem Domchor wurde die Engelsche Motette: „Herr, unser Herrlicher, wie herrlich ist dein Name“ vorgetragen.

Der königliche Landtagscommissar, Ober-Präsident der Provinz Sachsen von Pommer Eise, eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache:

Hochgeehrte Herren!

Zum ersten Male begrüße ich Sie in den Räumen des prächtigen neuen Ständehauses. Die erprobte Arbeitskraft und Arbeitslust, mit welcher der Provinziallandtag so segensreich für das Wohlergehen der Provinz in den Räumen des Schloßgartengebäudes gewirkt hat, haben Sie sicher an die neue Stätte mit Freude verbracht. Möchte es Ihnen vergönnt sein, Ihre Thätigkeit mit dem gleichen Erfolge hier fortzusetzen. Gottes Segen wolle über Ihnen und Ihrer Arbeit in dem neuen Heim!

Ein allgemein verehrtes Mitglied ist dem Landtage zu unserem aufrichtigen Bedauern seit der letzten Sitzung durch den Tod entzogen worden. Es ist der königliche Kammerherr, Landrath a. D. Herr v. Dawer. Ein ehrenvolles Andenken bleibt diesem treuen Mitarbeiter gesetzt.

Mit besonderen Schmerz vermissen wir heute auch den bisherigen Vorsitzenden, Seine Durchlaucht den Fürsten zu Stolberg. Bei seiner Erhebung in unsere Mitte. Krankheit legt ihm Schonung auf und verhindert ihn an unseren Beratungen Theil zu nehmen. Möchte der Allmächtige ihm bald wieder volle Gesundheit verleihen, damit es ihm bald vergönnt sei, in diesem Hause seine erfolgreiche Thätigkeit wieder aufzunehmen.

Zu einer hochbedeutenden außerordentlichen Sitzung

waren Sie im verflochtenen Jahre hier versammelt. Sie galt der Beschaffung über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Einmüthig haben Sie sich hierfür ausgesprochen, durch Allerhöchste Verordnung vom 3. August 1895 ist die Errichtung angeordnet worden und am 30. Januar d. J. konnte ich die Landwirtschaftskammer bei ihrem ersten Zusammentreten begrüßen.

Die in den beiden letzten Tagungen des Provinziallandtags gefassten Beschlüsse, soweit dies erforderlich war, die staatliche Genehmigung erhalten.

Der letzte Provinziallandtag hatte den Beschluß gefaßt, die Schulpflichtung bei der Lungenseuche des Rindviehs einzuführen unter der Voraussetzung, daß gegen Lungenseuche gemästete Thiere nicht wegen dieser Impfung irgendwelchen Spermaaussetzungen unterworfen werden könnten. Das hierzu beschlossene Reglement hat die Befähigung der zuständigen Herren Minister gefunden.

Der Provinziallandtag begt aber Zweifel, ob bei der Fassung des 8. W. der letzten ergangenen Instruction zum Reichsversicherungsgeetze die Voraussetzung, unter der die Einführung beschloffen wurde, erfüllt ist. Er hat Ihnen daher eine nochmalige Beschlußfassung in dieser Angelegenheit unterbreitet. Die gerade für die hiesige Provinz wichtige Frage wird Sie noch einmal beschäftigen.

Auch die Angelegenheit wegen Entschädigung für Mißbrand-Viehverluste wird Ihnen zur Beschlußfassung nochmals vorgelegt werden, nachdem der Provinzialausschuß die von Ihnen gewünschten Ermittlungen ange stellt und einen Abgemessenen Entwurf, der eine möglichst gerechte Verteilung der Kosten bewirkt, aufgestellt hat. Das Hauptziel Ihrer Verhandlungen wird wiederum die Feststellung des Voranschlags zum Haushaltsplan für die Provinzialverwaltung bilden. Die damit in Verbindung stehenden Vorlagen, von denen ich die wegen Erweiterung der Anstaltsbauten in Ustjprunge, wegen Umbaus der Hebammen-Lehranstalt in Magdeburg und wegen electricischer Beleuchtung der Zrenenanstalt in Ustjpring erwähnen möchte, werden Ihre besondere Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen.

Auch wegen Förderung des Kleinbahnwesens werden Ihnen Vorschläge gemacht werden, da die in dieser Beziehung bei der Tagung im Jahre 1895 gefassten Beschlüsse nicht als ausreichend erwiesen haben, um den Bau von Kleinbahnen wirksam zu fördern.

Daneben werden Sie mehrere Wahlen, darunter die der bürgerlichen Mitglieder der Ober-Gesetz-Commission zu vollziehen und über den Hausrath der Feuer-Societäten sowie verschiedene andere bestimmungsmäßig Ihnen zu unterbreitende Gegenstände Beschluß zu fassen haben.

Zum Schluß, meine hochgeehrten Herren, habe ich Ihnen noch die freundliche Mitteilung zu machen, daß Seine Majestät, der Kaiser und Königin die Gnade gehabt haben, dem Provinzial-Landtage der Provinz Sachsen auf den Antrag des Herrn Landeshausmanns für das neue Ständehaus das in Del Mele getriebene Silber der Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrichs III. zu verleihen. Auf dieses Dankbreviet für diesen hohen Ehrenbeweis erfüllt uns alle.

Hochgeehrte Herren! Mit dem Wunsch, daß Ihre Beratungen, wie bisher unserer Provinz zum Segen gereichen möchten, erkläre ich die Sitzungen des XVI. Provinziallandtags für eröffnet.

Darauf konstituirte sich der Landtag unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten, des im Jahre 1815 geborenen Bürgermeisters a. D. Sachse-Kneubehrens, welcher unter Hinweis auf die Jubelfeiern der letzten Monate und in der Hoffnung auf ein freundliches Zusammenarbeiten in dem neuen Gebäude des Kaisers gedenkt und in warmen, tiefempfundenen Worten ein dreimaliges, von der Versammlung beglückwünscht ausgenommenes Hoch auf Se. Majestät ausbringt. Zu Schriftführern werden hierauf die beiden jüngsten Mitglieder gewählt: Landrath v. d. Schulenburg, Diersleben und Wiesand-Lorgau.

Durch Namensaufruf wird festgestellt, daß von den 118 Mitgliedern des Landtags 95 anwesend sind. Auf Antrag des Abg. Born wird sodann durch Zufall die Wahl des ersten Vorsitzenden vorgenommen und als solcher Graf v. Wartensleben gewählt, welcher die Wahl mit Dank annimmt.

Als stellvertretender Vorsitzender wird Oberbürgermeister Dr. Schneider-Magdeburg gewählt. Graf v. Wartensleben übernimmt darauf den Vorsitz.

Als Schriftführer werden die bisherigen Abgeordneten wieder gewählt: Bürgermeister Sachse, Landrath Böttcher, Bürgermeister Reinefarth, Landrath v. Herzberg. In längerer Rede gedenkt alsdann Landes-hauptmann von Winklinger der alten Räume, in denen seit 1876 der Landtag versammelt gewesen, giebt einen Rückblick über die Entstehung und den Bau des neuen Ständehauses, erwähnt der Grundsteinlegung desselben am 7. September 1892 und der damit verbundenen religiösen Weihe und richtet die Gedanken unmittelbar auf die Arbeit, die in diesem Hause verrichtet werden soll. Unter dem Ausdruck des Dankes für die Leistungen Aller am Ban theilhaftig gewesen wünscht Redner, daß die Arbeiten in demselben segnet sein mögen, und daß die zu fassenden Beschlüsse dazu dienen sollen, Noth zu lindern, Gemeinfinn zu betheiligen und alle geistigen Bestrebungen zu fördern, daß sie das Volkwerk verstärken sollen, welches Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und Königstreue gegenüber den Mächten des Unfortuges, der Vaterlands-

losigkeit und auch äußerer Feinde bilden. Möge das Haus, so schloß der Redner, eine Stätte sein, in welcher die gemeinnützigen Aufgaben, welche der Provinzialselbstverwaltung anvertraut sind, zum Segen uneres Vaterlandes, zum Segen unserer Provinz gepflegt und gefördert werden, mögen die Beratungen und Beschlüsse alle Zeit getragen sein von dem Geiste der Eintracht und der Einsicht zur Förderung uneres Gemeinwohls und zur Ehre Gottes!

Der Vorsitzende nimmt seitens des Provinziallandtags das neue Heim in Empfang und wünscht, daß die Beratungen und Beschlüsse von den Tugenden getragen werden, die die Hohenzollernfürsten seit Jahrhunderten ihrem Volke einprägen haben, das ist Gottesfurcht, Königstreue, Pflichttreue, Ordnungssinn, Sparsamkeit. (Bravo!)

Darauf macht der Landeshauptmann der Versammlung dann Mitteilung, daß Se. Majestät Sein eigenes Bild in nicht zu langer Frist dem Provinziallandtage zum Geschenk machen werde, worauf beschloffen wird, durch eine Adresse den Dank des Landtags dem Kaiser und Könige auszusprechen.

Es folgen noch die Wahlen des Landtagsvorsitzandes und der Commissionen.

Die Sitzung wird um 12 Uhr 50 Min. vertagt; nach Wiedereröffnung erfolgt die Bekanntgebung der Namen der neu in die Versammlung eingetretenen Mitglieder und geschäftliche Mittheilungen. K.

Provinz und Umgegend.

Salze, 1. März. Die alte über 500 Jahren bestehende Glaucha'sche Schützenengesellschaft hat sich ihres hierelbst an der Schützen- und Lerchenfeldstraße belegenen umfangreichen Grundstücke mit Concert- und Ballsaal, großem Garten mit unterirdischem Schießsaal durch Verkauf entledigt. Käufer ist das Bankhaus D. Apelt u. Sohn hier mit etwa 80 900 Mk. Der Preis ist ein sehr mäßiger zu nennen. — In Thätigkeit tritt in neuester Zeit hierelbst eine Mittelstandspartei, die namentlich dem darnieder liegenden Handwerk und dem schwer belasteten Haus- und Grundbesitzer helfen will. In einem Aufzuge giebt die Partei das, was sie will und anstrebt, bekannt und fordert zum Beitritt auf.

Salze, 1. März. Außer den Confectionsarbeiterinnen, den Zimmerern, Bauarbeitern und Malern, treten nun auch die Buchdrucker in die Lohnbewegung ein. In einer heute Nachmittag hier abgehaltenen Buchdruckerversammlung wurde nach einem Vortrage eines Herrn Eichler aus Leipzig über die jetzigen tariflichen Verhältnisse und Stellungnahme zur Leipziger Resolution" Stellung dazu genommen. In einem Aufsatze an die hier arbeitenden Buchdrucker heißt es u. A.: „Die gesammte deutsche Collegenchaft wird in den nächsten Tagen ihre Stimme erschallen lassen nach einer Verbesserung der tariflichen Verhältnisse, um die Prinzipalität zu veranlassen, sich zu einer Verhandlung bereit zu finden, mit den Gehilfenvertretern zusammen auf friedlichem Wege tarifliche Normen zu schaffen, die, von beiden Theilen respektirt, bessere Zustände schaffen sollen.“

Weißenfels, 2. März. Sonntag Nachmittag trat im „Sächsischen Hofe“ hierelbst unter dem Vorsitz des Gauverreters Herrn Bethmann-Langendorf der Gauturnrath des Nordostthüringer Turngau'es zusammen, um über verschiedene turnerische Angelegenheiten zu beraten. Unter anderem wurde nach dem W. Ab. die reichhaltige Tagesordnung zu dem am 19. April d. J. in Halle a. S. stattfindenden ordentlichen Gauturntag beraten und festgesetzt. Sieben neu angemeldete Turnvereine wurden aufgenommen.

Weißenfels, 29. Febr. In Obleben bei Weißenfels wollte gestern Nachmittag der Brunnenbauer Kothe dahier eine Baumwurzel mittelst Pulver ausleihenberstrennen. Der Schuß ging vorzeitig los und die Ladung verlegte dem Manne das Gesicht in nicht unerheblichem Maße. Derselbe mußte in die königliche Klinik nach Halle gebracht werden.

Gotha, 28. Febr. Das gestern im Alter von 77 Jahren hierelbst verstorbene Fräulein Th. Gayer hat, nach der „M. Ztg.“, ihr aus mehreren hunderttausend Mark bestehendes Vermögen der Stadtgemeinde Gotha vermacht. In Abzug kommen einige Legate für Dienkboten. Das Haus der Erbschaffnerin an der Löwenstraße ist zu einem Altersheim für weibliche Personen bestimmt; die Zinsen eines Kapitals von 90 000 Mark sollen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen Verwendung finden.

Salzweil, 28. Febr. Ein interessanter Münzenfund wurde in Stöbheim gemacht. Der

Knecht des Gastwirthes Benecke, welcher dicht neben der Regelbahn die Erde planirte, stieß dort in geringer Tiefe — fast unmittelbar unter der Erdoberfläche — auf einen Topf, der mit einer alten Rachel verdeckt war. In diesem Topfe fand man 83 alte Thaler, die aus der Zeit von ca. 1500 bis 1620 stammen; sie weisen nämlich eine vorzügliche Prägung auf und sind fast ohne Ausnahme tadelloß erhalten.

† Großheringen, 28. Febr. Wie es heißt, läßt die Bahnverwaltung Vermessungen vornehmen, welche mit der Verlegung des Bahnhofes Großheringen bis nach Saaleck zusammenhängen. Man will nämlich so die nach dem Süden gehenden Schnellzüge direct auf die Saalbahn überführen.

† Zittau, 27. Febr. Die Kälte der letzten Nächte hat ein Opfer gefordert. Der Fabrikarbeiter Herzog aus Neugersdorf, der sich nachts von Herbst nach seinem Heimathsorte begeben wollte, wurde unterwegs von Mäbigkeit übermannt und beging die Unvorsichtigkeit sich niederzusetzen. Leider sollte er sich nicht mehr erheben, er schlief ein und erkor bei der herrschenden Kälte. Gestern Morgen wurde er von mehreren Arbeitern todt aufgefunden.

† Zwickau, 1. März. Bei Thonbrunn im Voigtlande wurde der Schmiedemeister Diez aus Hartmannsdorfen erfroren im Walde aufgefunden. Der Todte hatte nach einer neueren Meldung nur vier Mark von dreihundert bei sich. Es ist anzunehmen, daß der Erfrorene vorher bereits von einem Strome aufgefunden und herabstürzt worden ist. D. hinterläßt eine Frau und 12 Kinder.

† Rumburg, 29. Febr. Gestern wählte eine Commission des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe in unserer Stadt, die unter Leitung eines vortragenden Mitgliedes die Hörschule Dauschule einer gründlichen Prüfung unterzogen hat. Das dem Magistrat gestern Abend noch unterbreitete Ergebnis dieser Prüfung war für einen Vernehmen nach leider ein derartiges, daß vom Magistrat beschloffen ist, dem Unternehmen jegliche Unterstützung zu entziehen bezw. der Statutorischen-Versammlung zu empfehlen, keinerlei Subvention mehr zu bewilligen.

† Leipzig, 28. Febr. Der von hier aus ergangene Aufsat, dem bekannten Thomaskantor Johann Sebastian Bach, dessen Grabstätte bekanntlich unserer JohannisKirche erhalten bleibt, ein Denkmal in dem erneuerten Gotteshause zu setzen, hat in weiten Kreisen Wiederhall gefunden, und es erscheint schon jetzt als sicher, daß namhafte Spenden für diesen Zweck eingehen. Am vergangenen Sonntag fand bereits ein Concert zum Besten des Bach-Denkmal's statt.

† Heinevalde, 29. Febr. In dem Wohnzimmer der hier anässigen Einwohnerin Draht explodirte plötzlich die Petroleumlampe, wodurch das brennende Petroleum auf die am Tische sitzende 73 Jahre alte Frau sprigte und deren Kleider in Brand setzte. Im Nu fand die unglückliche Greisin in hellen Flammen. Unglücklicherweise war nicht gleich Hilfe zur Hand, und als die auf das entsetzte Silberne herbeieilenden Nachbarn zur Rettung kamen, hatte die Unglückliche so bedeutende Brandwunden davongetragen, daß sie bald darauf unter entsetzlichen Qualen verschied.

† Riedersbüllnitz (Sachsen-Weimar), 29. Febr. Ein hiesiger Rentier, ein bescheidener Mann, der zwar ein eigenes Haus besitzt, jedoch im benachbarten Pöferschen Hause mit in der Landwirtschaft hilft und auch dort schläft, betrat am Donnerstag sein einfaches Haus, um nach seinen Sachen zu sehen. Die Küchentür, die er bei seinem letzten Besuche, wie gewöhnlich, durch einen Pfahl verschlossen hatte, war geöffnet und auch das Küchenfenster zerbrochen. Im oberen Wohnzimmer zeigten sich überall die Spuren des suchenden Einbrechers, der auch die Taschen des dahängenden Ueberziehers durchstöbert und einen seltenen Schatz gefunden hatte, nämlich zwei Sparkassenbücher, welche der Eigentümer im Noth stecken ließ. Das eine enthält ein Guthaben von über 8000 Mark an die Sparkasse zu Gera, das andere über 7000 Mark an die zu Weida. Die sofort angestellten Nachforschungen ergaben der „Weid. Ztg.“ zufolge zum Glück, daß die Gelder noch nicht erbeuten worden sind, demnach dürfte der Diebstahl erst in allersjüngster Zeit verübt worden sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 3. März 1896.

** In das Commando der in Weisensfeld liegenden beiden Infanterieschwadronen soll die Nachridt gelangt sein, daß die Verlegung nach Torgau im Jahre 1901 erfolgen werde. Man darf wohl ohne Weiteres annehmen, daß dieser Termin für das ganze 12. Infanterie-Regiment gilt.

** Auf das heute, Dienstag, in der „Reichskrone“ stattfindende Concert der Kapelle des 36.

Infanterie-Regiments aus Halle machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. ** Am Sonnabend Abend gegen 9 Uhr ist hier ein Meteor von ganz besonderer Leuchtkraft beobachtet worden, das auf seinem Fluge nach Westen so nahe über uns wegging, daß die Straßenpassanten ein zischendes Geräusch vernahmen konnten. Von hier aus schien es, als ob die Feuerkugel in der Rauchsäuber Gegend niedergegangen sei.

** In hiesiger Saalstraße spielte sich am Sonntag Abend gegen 10 Uhr eine Schlägerei ab, an der mehrere Holslege Fleischergehilfen hervortreten beteiligt waren. In Ermangelung ausreichender Prügelobjekte wurde hierbei auch ein ganz unschuldiger Mensch, der zufällig zugegen gewesen, blutig geschlagen und trotz seiner Beteuerung, daß er nicht betheilig ist, von den Hallschen Fleischern weiter maltreatirt. Glücklicherweise sind dieselben erkannt und werden hoffentlich für diese „noble“ Aufführung in Merseburg den gebührenden Lohn empfangen.

** In einem auswärtigen Blatte finden wir folgenden Jagdcalender: Im Monat März laßt Schonzeit: männliches und weibliches Roth- und Damwild, Wildfäher, Rehböcke, weibliches Rehwild, Rehtäler, Dache, Rebhühner, Auer, Wirt, Falanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hahn. Gelagt dürfen außer Raubzogen nur werden: Auer, Wirt, und Falanenhenne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schweine und andere Sumpf- und Wasservögel. — Daß auch die wilden Schweine zu den Sumpf- und Wasservögeln gehören, wird manchem neu sein.

** Wie aus dem Infantenhefte der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich, richtet der geschäftsführende Ausschuss für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. wiederholt an die hiesigen Inhaber der begünstigten Sammelstellen das Ersuchen, die eingegangenen Beiträge, inwieweit solche nicht schon abgeliefert worden sind, nunmehr bis spätestens den 5. März d. J. an den Kassirer der Denkmalskommission, Herrn Prokurist H. Sauer hierüber, zur Ablieferung zu bringen. Es ist also anzuempfehlen, daß bald danach das Publikum von dem bisherigen ungenügenden Ergebnis der Sammlungen, das ja allgemeines Interesse bietet, Kenntniß erhalten wird.

(Aus vergangener Zeit.) Am 2. März 1871 unterzeichnete auch Kaiser Wilhelm den Friedensvertrag, welches Ereignis der Kaiser an die Kaiserin-Königin Augusta in folgendem Telegramm meldete: „Soeben habe ich den Friedensvertrag unterschrieben, nachdem er schon gestern in Bordeaux von der Nationalversammlung angenommen worden ist. Soweit ist also das große Werk vollendet, welches durch siebenmonatliche siegreiche Kämpfe errungen wurde; Dank der Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer des unvergleichlichen Heeres in allen seinen Theilen und der Opferbereitschaft des Vaterlandes. Der Herr der Heerschaaren hat überall unsere Unternehmungen sichtlich gefördert und daher die ehrenvollen Frieden in seiner Gnade eingeleitet. Ihm sei Ehre! Der Armee und dem Vaterlande mit tief erregtem Herzen Meinen Dank!“

Am 3. März 1871, an demselben Tage, an welchem die Wahlen zum deutschen Reichstage stattfanden, wurde Paris von den deutschen Truppen wieder geräumt. Diese Räumung war anzuordnen worden von der Zeit an, da sich die französische Nationalversammlung für Annahme der Friedenspräliminarien entschieden würde; lediglich um den so sehr verhassten Einmarsch der Deutschen in die Hauptstadt zu befechtigen, hatte die Nationalversammlung sich so rasch entschieden. Der Ausmarsch der deutschen Truppen ging in größter Ordnung vor sich. Allerdings ließ es sich der aus seinen Schlupfwinkeln wieder hervorwühlende Böhle nicht nehmen, die letzten Truppen, welche ausmarschirten, zu beschimpfen und zur Rüge und Besonnenheit der Deutschen war es zu danken, daß die Angelegenheiten verlaufen wurden. Letztere hatten nicht nur der Kaiserin, sondern auch dem Kaiser und die Reichsminister Paris besetzt; es war auch Vorfrage getroffen gewesen dafür, daß alle im Paris liegenden Truppen die Stadt verlassen durften, zum Theil allerdings ohne Waffen.

Beermischtes.

* Die Gesamtzahl der Aussteller auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung beträgt zur Zeit 3780. Da nur noch in wenigen Gruppen Nachmeldungen angenommen werden, dürfte diese Zahl sich bei Eröffnung der Ausstellung nur noch eine geringe Steigerung erhöhen. Am reichsten besetzt ist die Gruppe der Bekleidungsindustrie mit rund 600 Ausstellern. Es folgt dann die Gruppe „Metallindustrie“ mit 350 Ausstellern. 300 Aussteller weist die Gruppe „Kunst- und Galanteriewaren“ auf. Es folgen dann mit 280 Ausstellern die Gruppe „Maschinenbau und Transportwesen“, mit 226 Ausstellern die Holzindustrie und mit je 200 Ausstellern die Gruppen „Bau- und Ingenieurwesen“ und graphische und dekorative Künste und Buchdruckerei. 140 Aussteller führen Nahrungs- und Genussmittel, 127 wissenschaftliche Instrumente, 120 Maschinenbau. Der Gartenbau zählt 112, die chemische Industrie 110, die Fischereiausstellung etwa 100 Aussteller. Die Textilindustrie wird durch 91, die Leder- und Schuhindustrie durch 77, die Photographie durch 75 Aussteller vertreten. Die wenigsten Aussteller, 29, findet man in der Gruppe „Porzellan-, Ghamotte- und Glasindustrie“. Diese Gruppe ist aber keineswegs die kleinste, sie folgt vielmehr, wie den beibrachten Nachzahlen antreift, sofort nach Gartenbau (4600 Quadratmeter) und Maschinenbau (17000 Quadratmeter) mit 7500 Quadratmeter. Je 6000 Quadratmeter erfordern Bau- und Ingenieurwesen und Metallindustrie. 4000 Quadratmeter die Textilindustrie, 2600 Quadratmeter hat die Textilindustrie, 1600 Quadratmeter die Gruppe „Nahrungs- und Genussmittel“, 1100

Quadratmeter die Gruppe der graphischen und dekorativen Künste, 1050 Quadratmeter die Leder- und Schuhindustrie, 1000 Quadratmeter die Photographie beansprucht. Die wissenschaftlichen Instrumente nehmen 600 Quadratmeter Fläche ein.

(Einen sehr interessanten Fall von Verletzung) stellte am 24. Februar Prof. Garre in der chirurgischen Klinik zu Rostock vor. Ein Patient hatte sich durch Unvorsichtigkeit eine Reibverletzung in die Mitte der Vorderseite der linken Hand gelassen, und dieses Geschwür sollte nach seiner Angabe nach dem Wunden zu gerunden sein und dort noch liegen. Es wurde mittels der königlichen Rathenärztlichen eine Photographie der verletzten Hand aufgenommen und nach einer Expositionszeit von ca. einer halben Stunde erhielt man ein durchaus brauchbares Bild. Prof. Garre schritt nun zur Extraktion der auf der Platte als Vorrichtung am 4. Mittelhandgelenk dicht an der Handwurzel — nicht am Daumen, wie Salent angeblich — befindlichen Kugel, ging unter Vermeidung der Gefäße und Nerven auf jenen Punkt los und fand genau an der bezeichneten Stelle die bestimmte Kugel.

(Ueber einen bei Hamburg vorkommenden Raubmord) wird mitgetheilt: Gestern wurde auf der Bornstrasse nahe unweit Wandbühl die Leiche eines Mannes gefunden, welcher in einer großen Blutsache lag. Das Verbrechen in der nächsten Umgebung war geräuschlos. Der Todte wies zahlreiche von scharfen Instrumenten herrührende Wunden am Kopfe auf. Kopfbedeckung, Stiefel und Strümpfe des Todten fehlten, außerdem hatte er nicht einen Penny dieses Geld in seinem Besitz. Es scheint ein Kampf des Wärdens mit seinem Opfer vorangegangen zu sein. Die königliche Staatsanwaltschaft in Altona ladet Beamte zur Feststellung des Thatbestandes nach der Morthatte. Weber über die Persönlichkeit des Ermordeten, noch über die des Ueberhebers der graufigen That hat bis jetzt etwas festgestellt werden können.

(Fr. Agnes von Eszard), eine Cousine der Kaiserin, ist in der kaiserlichen Militärlinien mit dem Hauptmann im 30. Jägerregiment, Freiherrn von Reichner verheiratet worden. Bekanntlich ist Professor Eszard, der Vater der Kaiserin, in ihrer Ehe mit der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Nagelsburg, einer Tante der Kaiserin, verheiratet.

(Revolte.) Im Fortort Neumünster bei Kiel brach eine Revolte aus. Die Menge stürzte das Gebäude der Heiltsamer, dort als zertrümmert. Der Hauswärtter, welcher Widerstand leisten wollte, wurde niedergeschlagen und erlitt einen Schädelbruch. Die bedrohte Polizeiamtsschiff machte von der blauen Waffe Gebrauch. Es wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

(Schuldhaftigwerden ansehend?) Eine Zahnärztin, welche sich zur Zeit in Frankreich aufhielt, ist eine merkwürdige Erscheinung, das sich das unangenehme Leben in kurzer Zeit über sämtliche Familienmitglieder verbreitet, sobald eines derselben davon befallen wird. Es ist also anzunehmen, daß hier eine Uebertragung der Krankheit von einer Person auf die andere stattfinde.

(Einen zweiten Hans Sachs) einen wahren Schimmer und Bausen, hat man in der Geschichte des 16. Jahrhunderts, bekannt als Dichter, Novellist und Bühnenschriftsteller, dessen Werke und Novellen zur Zeit sich kaum erworben und von wemselben, wie schon neuerdings gemeldet, auf Maxime Dumas' Empfehlung jüngst ein Schauspiel am Pariser Boulevard zur Aufführung gelangte, hat in der Rue de Sommerfeld eine primitive Schaubühne errichtet. In dieser beabsichtigt der Dichter nach seiner Bekanntschaft den Studenten des Quartier „Latin“ das Schaubühne anzubereiten. Seiner Aufforderung am 20. Januar hat Jacques de Vorstein eine Aufführung bei, in welcher er sich auf seine berühmten Vorgänger, die Schauspieler Vortin und Jodan aus der Provence und Hans Sachs aus Nürnberg bezieht. Er erklärt ferner, daß, da die Zeiten für die Literatur sehr harte seien und trodenes Brot schlecht schmecke, er den Leuten lieber auf die Bühne helfe, als ihnen mit seiner Wissenschaft den Kopf zerbrechen wolle. Der Schiller-Dichter verwarf sich dagegen, für einen überprüften Menschen gehalten zu werden oder Taktlos nachzusprechen, um sich sich Belohnung zu wollen. Diesem wollte er durch Entschließen etwas Geld erbringen, da ihm die 15 Jahre seiner literarischen Laufbahn ein anständiges Dolein nicht ermöglicht hätten. Der sonderbare Kunst hat sich einen sehr geschickten Schauspieler engagirt.

(Ein militärischer Nationalpark.) Das die Vereinigten Staaten von Nordamerika einen „Nationalpark“ im Bereiche des Yellowstonegebietes mit dem berühmten Holenithal besitzen, ist den meisten Lesern bekannt. Wenige aber werden bis jetzt davon gehört haben, daß man „drüben“ auch seit kurzen ein militärischer Nationalpark errichtet. Dieser wurde vom Congress errichtet auf den Schlachtfeldern von Chancellorsville und Gettysburg. Die Amerikaner, die alles, was sie beginnen, gleich im großartigen Maßstabe anlegen, haben auch hier wieder etwas geleistet, dem Europa nichts an die Seite stellen kann. Der Park, der viele Millionen gekostet hat, dient einmal der nationalen Erinnerung und Erhebung, dann soll er auch ein deutliches Bild der Kämpfe liefern, die einst dort zwischen den Heeren des Nordens und des Südens geliefert sind. Ueberall auf dem mächtigen Baume hat man Erinnerungssteine aufgestellt, welche die Stellungen der einzelnen Truppenkörper bezeichnen. Selbst die Batterien hat man wieder aufstellen lassen, indem man Kanonen von genau demselben Systeme wie sie damals abfiel waren, auf den betreffenden Punkten errichtet hat. 50 Cananienläufer, 106 Denkmäler, 150 Inschriften sind bereits angebracht; 8 Denkmäler erinnern daran, daß dort, wo sie stehen, ein General gefallen ist. Um besser das Gebiet übersehen zu lassen, hat man eine Anzahl eiserner Thürme auf den Höhen erbaut, von wo man sich den Gang der kriegerischen Ereignisse sehr gut vor Augen führen kann.

(Einkaufsbücherei.) Im Fortschreiten des Reichthums wurde in der vergangenen Nacht eine Kaffee- und Theebücherei im Betrage von 40000 Mk., einige 100 Mk. Porzellan und Silberzeug mittels Einbruches geblasen. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Wegen des kürzlich erfolgten Angriffs eines russischen Grenzboten) auf einen preussischen Grenzposten auf preussischem Gebiete bei Kalla hat die preussische Regierung bei der russischen eine Untersuchung veranlaßt. Im Verfolg derselben fand heute ein Dolmetscher bei Kalla statt, zu dem der Landwirth Wierschke, ein russischer Oberst, der Polizeimeister aus Wiesbaden und mehrere Jungen erschienen waren. Der Hauptmann wurde ohne Verhaftung. Der verhaftete russische Grenzbot, ein geborener Tartar, wird vor das russische Kriegsgericht gestellt werden.

Ed. Klauss, Merseburg.



Liefere sämtliche Heizmaterialien gewogen mit Wiegeschein in jedem Quantum und bester Qualität zu billigen Preisen.

Diners und Soupers

Wir empfehlen zu
in nur frischester Qualität bei promptester Bedienung:
Tägl. Ia. Holl. Austern, leb. Helg. Hummern,
franz. und Brüsseler Paniers, ungar. Mastputen,
Hambg. Gänse, Enten und Hühnchen, feiste junge
Fasanen, Hirn-, Schmeer- und Hasel-Hühner,
Rennhüner, Rehwild und Wildschwein,
fr. franz. Trüffel, Champignons, Radise, Kopf- und
Endivien-Salat, engl. Sellery, Artischocken, Algier-Kar-
toffeln, Ananas, engl. Salatgurken, Pomeranzen, span.
Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen,
frz. Dessert-Melange. [49953]

Gemüse- und Frucht-Conserven.
In- u. ausländische Liqueure, Weine, Champagner.
Bestellungen auf arrangirte Käseteller,
Ital. Salat, Hummer-Mayonnaise etc.

Sprengel & Bink,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 2. — Telephon 414.

Wein-, feine Fleisch- und Wurstwaren-Handlung

Neu eröffnet. **Hälterstr. 7.** Neu eröffnet.
Lager feinsten Tafel- und Medicinal-Weine,
portugiesische, spanische, französische und deutsche Weine.
ff. Portwein Flasche von Mk. 1.50 an.
Deutschen Sect Flasche von Mk. 1.50 an.
Gerne empfiehlt:

Prima geräucherten Schinken und Speck nur von
feinen Landtschweinen, ff. Rothwurst, Leberwurst, Sülz-
wurst, Knackwurst, hochfeine Cervelatwurst,
Thüringer Röstwürstchen,
garantirt reines Bratenschmalz.

Jeitbäcklinge, Sprotten, russ. Kronen-Gardinen, Sardellen,
echt Christiana-Anchovis, Bratlinge, Bismarckheringe (Delikat).
Specialität: Gansa-Bratheringe ohne Gräten.
Täglich frische bayerische Sülze.
Sochachtungswort

Billigste Preise. Fr. Th. Stephan.

„Wilhelma“

Deutsche Kapital-Vericherungs-Anstalt in Berlin,
eröffnet sich für
Lebens-, Militär- und Aussteuerversicherungsanfragen
Ferd. Aug. Kraus,
Inspector für Res.-Bez. Merseburg,
Merseburg, Friedrichstraße Nr. 3

Brikets und Presskohlensteine,

nur Luckenauer Fabrikate
der A. Riebeck'schen Montan-Werke, A.-G., liefere ich in vor-
züglichster Beschaffenheit jedes Quantum prompt und billigst.
Otto Peckolt in Merseburg, Markt 6.

Robert Heyne's
Kinder-Nährwieback
ist der beste und billigste. Auch in meinem
Geschäft ist derselbe in Dosen à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
Reger, Rennart-Degeter.

Ein kräftiger Magen und eine gute Verdauung

find die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein
spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine aus-
gezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen
Kräuterkräften mit gutem Wein bereitet, ist infolge seiner eigenartigen und sorg-
fältigen Zusammenlegung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohltätige
Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert
eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung
der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die
Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1,25 und Mk. 1,75 in:
Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schaafstädt, Teu-
schenthal, Querfurt, Schkeuditz, Böhlitz, Lützen,
Marsranstädt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig
u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Post-
straße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach
allen Orten Deutschlands portio- und Abfert.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Bestandtheile des Kräuterweins sind:
Rohlagowein 450 0, Weinsprit 100 0, Chcerin 100 0, Rothwein 240 0, Chcerchen-
saft 160 0, Kirchsafft 320 0, Fenchel, Anis, Solenwurzel, amerik. Krautwurzel,
Engianwurzel, Salmaswurzel aa 10 0.



Original Houben's Gasöfen

mit neuem Muschelfeektor.
Höchster Nutzeffekt.
Als bester Gas-Ofen
offiziell anerkannt.
Nur echt, wenn mit Firma.
Hunderte Zeugnisse.
Katalog franco. [H. 41270.]

J. G. Houben Sohn Carl,
AACHEN,
Fabrikant des Aachener Badofens.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Reichskrone.

Dienstag den 3. März, abends 8 Uhr, findet das
3. große Abonnements-Concert
der ganzen Capelle des Königl. Magdeb. Füß.-Regimts. Nr. 36 statt.
Abonnements-Billets, 3 Stück 1,20 Mk., sind in der
Reichskrone vorher zu haben. Abends an der Casse 50 Pf.
O. Wiegert, Rgl. Musik-Dir. Reinhold Walther.

Confirmanden-Anzüge
in allen Breiten empfiehlt
Otto Philipp, Schneidermstr.
Schmalestraße Nr. 24.

25 %

und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. In Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlässe verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht,

meine Louisiana- u. Hemdentuche

nach zu den alten allerbilligsten Preisen: 80/82 cm breit das Stück von 20 Metern
à 5,75, 7,00, 8,25, 9,25
und die vorzüglichste Qualität 4000 zu

11 Mark.

Otto Dobkowitz.

Schweinefleisch

à Pfund 55 Pf.

zum Ausbraten

5 Pfund 3 Mk.

frische Wurst

à Pfund 60 Pf.

empfehl

Carl Wähler,

Reinmarkt Str. 26.

Schuh- u. Stiefelwaaren.

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Leimdünger,

gemahlener, hat billigt abzulassen

Otto Gaudig, Fischerstr. 6.

oooooooooooooooo

**Kleider-
stoffe,**

schwarz

und

couleurt,

in

besonderen

Neuheiten

bei

reicher Auswahl

empfehl

Adolf Schäfer.

oooooooooooooooo

Schweinefleisch

à Pfund 55 Pf.

zum Ausbraten

à Pfund 60 Pf.

fr. Wurst

à Pfund 60 Pf.

empfehl

M. Schröder, Fleischermeister,

Friedrichstraße 12.

Schwarze Classische

Seidenstoffe,

Bestbewährte und beschwerte Quali-

täten, **Reine Seide,**

das Meter von **1 Mk.** an.

Couleurt Seidenstoffe

in allen Preislagen.

Otto Dobkowitz.

Diejenigen hiesigen Herren Inhaber einer Sammel-
stelle für Errichtung eines Denkmals für Kaiser
Wilhelm I., welche nicht schon die in früherer Nummer
dieses Blattes erbetene Ablieferung der eingegangenen Bei-
träge bewirkt haben, werden ersucht, diese Beiträge gütigst
bis spätestens 5. März d. J.

an den Kassirer der Denkmalsache, Herrn Prokurist
H. Sauer, hierselbst unter Beifügung der Sammelliste
abzuliefern, damit bis dahin eine ungefähre Uebersicht über
das bisherige Ergebnis der Sammlungen gewonnen werde.

Der geschäftsführende Ausschuss

für Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.

Buckskin.

Empfehle grosse Auswahl

in- und ausländische Stoffe zu Herren-Anzügen.

Anfertigung nach Maass unter Garan-
tie des besten Sitzens.

Markt 17. A. Günther. Markt 17.

Zur

Confirmation

empfehle in überaus grosser Auswahl:

Kleiderstoffe

alle hervorragende Neuheiten der Saison,
das Meter von **65 Pf.** an.

Besatzstoffe aller Art,

Jackets, Kragen,

Regenmäntel,

nur neue geschmackvolle, gutsitzende Façons.

Fertige Wäsche, Unterröcke, Corsetts,
Schürzen, Chales, Tücher, Schirme etc.

Verkauf wie bekannt zu billigsten aber
streng festen Preisen am Platze.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

Die Kleiderfabrik

von

M. Goldstein,

Merseburg, Rokmarkt 6,

empfehl ihr größtes Lager in

Confirmanden-

Anzügen

im Preise von **10, 12, 14—20 Mk.**

**Bestellungen nach Maass
ohne Preiserhöhung.**

25 %

und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. In Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlässe verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, meine vorzüglichen Qualitäten

weißer Bett-Damaste,

Negligé-Stoffe,

Salets,

bunte Bettbezugstoffe,

Matraken-Drelle

sowie alle sonstigen baumwollenen und leinenen Gewebe zu den allerbilligsten Preisen.

Otto Dobkowitz.

Gesangbücher

für Stadt und Land.

Abblitten Wandsprüche

etc.

empfehl in grosser Auswahl

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung,

Buchbinderei.

gegr. vor 1716.

gegr. vor 1716.

Aschekasten,

Ofenrobre und Anice aller Weiten,

Wasserschiffchen

in Kupfer und verzinntem Blech für Kochherde

fertig und empfehl billigt

K. H. Elbe jun., Klempnerei,

Unteraltendurg 11.

oooooooooooooooo

ff. entölt. Cacaopulver

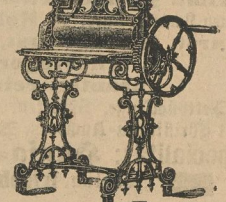
à Pfd. 3,00, 2,40, 2,00 u. 1,60 Mk.

empfehl

Gustav Schönberger jun.,

Gotthardstr. 14. Markt 19.

oooooooooooooooo



Triumph-Mangel,

die anerkannt beste und billigste Zeug-

rolle der Welt,

mit geschliffen gezeichneten Prima-Holzwalzen

und mit Patentwellen.

für jeden Haushalt passend.

Vorrätig bei

August Perl,

Magazin

für Haas- und Küchengeräthe,

Entenplan 2.

oooooooooooooooo

Leppiche und Borlagen,

Möbelstoffe, Gardinen,

Bitragen, Läufer,

Linoleum.

Sämmtliche Qualitäten zu

alten von der Conjuratur nicht

berührten Preisen.

Otto Dobkowitz.

oooooooooooooooo

Hierzu eine Beilage.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 53.

Dienstag den 3. März.

1896.

Für den Monat März werden Abonnements
auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Wie ist es mit der Militärstrafpro- zedur?

*** In der zweiten Beratung des Militärretals
ist der Kriegsminister der Aufforderung, sich über
die Ausichten dieser Reform auszusprechen, mit der
Erklärung aus dem Wege gegangen, er habe seiner
Mitteilung in der ersten Sitzung nichts hinzuzufügen.
Mit anderen Worten: die Vorlage ist noch immer
nicht so weit gefördert, daß sie dem Bundesrat
zugehen kann. Das kann nur heißen, die Hinder-
nisse, auf welche die Vorlage gestoßen ist, sind noch
nicht beseitigt. Wo diese zu suchen sind, haben die
Erörterungen anlässlich des Rücktritts des Ministers
v. Köller zur Genüge erkennen lassen. Es wurde
damals bekannt, daß Herr v. Köller gelegentlich der
Jagd in Hubertusstock Generalen aus der unmittel-
baren Umgebung des Kaisers, genannt wurde auch
General v. Dohna, die Gründe auseinandergesetzt
habe, welche ihn festimmten hätten, im Staatsminis-
terium gegen die Reform des Militärstrafprozesses
nach den Vorschlägen des Reichsanwalters zu stimmen;
was doch nur in der Absicht geschehen konnte, auf diesem
Wege den Kaiser über die Sachlage im Staatsminis-
terium zu unterrichten und dadurch der Genehmigung
der Beschlüsse des letzteren entgegenzuwirken. Seitdem
hat man über die Sache nichts mehr gehört. Vor
einigen Tagen aber war in der „Nat.-Ztg.“ folgende
Notiz aus Straßburg zu lesen: „Wie hier ein
scheinend gut beglaubigtes Gerücht wissen will, ist
auf die Verabschiedung der Generale v. Schlichting
in Karlsruhe und v. Blume hier ihre Stellung zur
Frage des Militärstrafprozesses von Wichtigkeit
gewesen. Beide sind Anhänger der Reform, von der
geplanten Reform, von der auch kürzlich Herr
v. Bennigsen sagte, daß sie einen sehr guten Eindruck
machen würde.“ Die „National-Zeitung“ schrieb
zwar, dieses „Gerücht“ sei ohne jede Begründung;
aber sie widersprach nicht der Angabe, daß
beide Generale Anhänger der Reform des
Militärstrafprozesses seien. Aus welchen Gründen
General v. Schlichting verabschiedet worden ist,
dafür fehlt es an zuverlässiger Auskunft. Man
weiß nur, daß die Verabschiedung desselben in
Karlsruhe in hohem Grade überrascht hat, da dort
von dem angeblichen „Wagenleiden“ des Komman-
danten des 14. Armee-corps nichts bekannt war.
Daß der Kommandierende des 15. Armee-corps,
General v. Blume, ein Abschieds-gesuch eingereicht
hat, wird nicht bestritten. Nach der „Nat.-Ztg.“
hat er sein Gesuch mit Schwierigkeiten begründet,
die sich aus seiner Stellung als kommandierender
General zu dem Statthalter in dessen Eigenschaft
als General der Kavallerie ergeben haben. Dagegen
schreibt die „Straßb. Post“: „Wir sind seit Vangem
in der Lage gewesen, das Verhältnis der bezeichneten
Herren zu einander zu beobachten und können daher
aus eigener Wahrnehmung die bestimmte Erklärung
abgeben, daß die persönlichen Beziehungen der beiden
Herren zu einander stets und bis auf den heutigen
Tag freundlich gewesen sind und daß nichts zu
der Annahme berechtigt, es hätten Mißhellig-
keiten irgend welcher Art zwischen den beiden
Herren jemals bestanden.“ Die „Nat.-Ztg.“ hält
ihre Behauptung aufrecht, indem sie zwischen
„persönlichen“ und „dienstlichen“ Beziehungen unter-
scheidet. Anscheinend ist die Entscheidung über das
Gesuch des Generals v. Blume noch nicht erfolgt.

Auf alle Fälle ist es, wie die „Nat.-Ztg.“ bemerkt,
in hohem Grade auffallend, daß sich in kurzer Zeit
militärische Gründe für die Verabschiedung von
zwei kommandierenden Generalen ergaben, die zugleich
Anhänger der Reform des Militärstrafprozesses sind.
Dobendren geschieht das in der Zeit, in der die
Entscheidung über die Beschlüsse des Staatsminis-
teriums über diese Reform erwartet wird. Befamlich
fällt das Gutachten der kommandierenden Generale
in dieser militärischen Frage schwer ins Gewicht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen
Abgeordnetenhaus hat die Ausgleichsfrage
zu lebhaften Debatten geführt. Den Standpunkt
der Regierung gegenüber der vom Grafen Apponyi
geführten Opposition vertrat in wirkungsvoller Rede
der Finanzminister Lufacs, der ausführte, die
Kündigung des Zoll- und Handelsabkommens liege
weder im Interesse Ungarns noch der Monarchie;
daraus sei sie rechtzeitig in Unterhandlungen getreten,
um noch vor dem Eintritt des Kündigungssterms
wo möglich zu einem Ergebnis zu gelangen.
Niemand werde bezweifeln, daß es weder für die
Monarchie noch für Ungarn ein Vortheil sei, wenn
dem Auslande das Schauspiel geboten werde, daß



politischem Geschäft einander
undtschaft
welchem
wirth-
trat den
möglich der
würden.
grundlage
e, welche
an wolle,
den. Er
diese Ver-
stifter fort,
 Diskussion
führungen
ne könne
Darante,
vitalen
in dieser
Lebhafte,
General
duna mit
Garima,
er Feind
biet von
den Rück-
kehr heute oder morgen erwartet wird. Der Mangel
an Lebensmitteln im spanischen Lager wird fühl-
barer. Die Aufständischen in Agame irren nach
der Niederlage vom 25. v. M. in den Bergen von
Afinba und Grundagnos umher. — Von Kassala
wird gemeldet, daß sich außer Schukweite der
Geschäfte Abtheilungen berittener Derwische gezeigt
haben. Auf alle Fälle würde Kassala mit Agordat
wieder mittels optischen Telegraphen verbunden. —
Nach einer weiteren Depesche Baratieris sollen sich
Menelik und Taitu mit kleiner Begleitung nach
Arum begeben haben. Die Aufständischen haben
sich in zwei Gruppen getheilt; die eine unter Sebat
befindet sich in Seba, die andere unter Agostafari
in Abdi Golsal in Sorusko. In Folge geringer
Betheiligung Sebats an dem Kampfe vom 25. v. M.
sind zwischen den beiden Führern Zwistigkeiten
entstanden. — General Baratieri hat, wie der
„Dipione“ erklärt, noch keine Mittheilung von der
neuen Verfügung bezüglich des Oberbefehls über
die afrikanischen Truppen erhalten. Er werde diese
Mittheilung vor seiner Zusammenkunft mit Bal-
disera erhalten. — Das Gerücht von der Ent-
sendung weiterer Verstärkungen nach Afrika wird

dementirt. — Aus Neapel wird vom Sonnabend
berichtet: Nach der Einschiffung der nach Afrika
gehenden Truppen im Arsenal begleitete der König
in seiner Schaluppe die Transportschiffe bis außer-
halb des Hafens. Die auf den Schiffen befindlichen
Soldaten begrüßten den König mit den begeisterten
Rufen: „Es lebe der König.“ Sodann begab sich
der König an Bord der „Singapore“ um die auf
ihre abreisenden Generale zu begrüßen. Die „Singo-
pore“ verließ den Hafen als letztes Schiff. Die
Schaluppe des Königs begleitete sie noch lange Zeit.

Spanien. Aus Madrid meldet der Telegraph
vom Sonnabend: Der Marineminister befehlt
dem Schulschiffwader, sich zur Abfahrt bereit
zu halten. Wahrscheinlich wird es nach den Antillen
gehen. Alle übrigen Schiffe sollen unverzüglich
ausgerüstet werden, auch etwa 50 Padetboote der
Handelsmarine werden in Kriegsbereitschaft gesetzt.
Ein neues Expeditionscorps, bestehend aus
20 000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie,
wird demnächst abgehen. — Die amerikanische
Gesandtschaft in Madrid wird von einer
starken Militärabtheilung überwacht; vor dem Con-
sulat der Vereinigten Staaten manifestirten die
Studenten mit den Rufen: „Tod dem Onkel
Sam!“ Hervorragende Politiker stellen auf Ver-
fragen den Ernst der Lage fest, rathen aber zur
Vorsicht und Energie, und sind entschlossen, die
Regierung zu unterstützen. — Die Regierung in
Madrid nimmt zu. In der letzten Nacht forderte
in mehreren Cafes das Publikum die Nationalhymne,
man rief: „Nieder mit den Vereinigten
Staaten.“ Die Regierung sucht jede Kundgebung
auf den Straßen zu verhindern. Die Zeitungen
fordern einstimmig, daß der spanische Gesandte in
Washington Einspruch bei der Regierung der Ver-
einigten Staaten gegen den Beschluß des Senats
in der kubanischen Frage erhebe. — Trotz des
Polizeiverbotes zog in Madrid eine große Menschen-
menge vor das Gesandtschaftsgebäude und rief:
„Nieder mit Bruder Jonathan! Nieder mit Onkel
Sam!“ Auch aus der Provinz werden viele
antiamerikanische Kundgebungen gemeldet. — Der
Ministerrath beschloß, falls Cleveland den
Senatsbeschluß wegen Anerkennung der kubanischen
Rebellen als Kriegspartei ausführt, die diplomatischen
Beziehungen mit Nordamerika abzubrechen.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung
beabsichtigt nach der formell vollzogenen Anerkennung
des Prinzen Ferdinand diplomatische Ver-
tretungen in Petersburg und Athen zu errichten.
Die Kosten hierfür sind in dem diesjährigen Etat
vorgezogen. — Prinz Boris ist nach Nizza
gesandt worden; es heißt, nach zwei Monaten
werde er mit seiner Mutter nach Sofia zurückkehren.
Die Thatsache, daß der Fürst den kleinen Prinzen
seht, unmittelbar nach der orthodoxen Salbung,
bereits seiner katholischen Mutter anvertraut, beweist
die Grundlosigkeit der Gerüchte von der bevor-
stehenden Ehescheidung des bulgarischen Fürsten-
paares.

Jordanamerika. Die kubanischen Auf-
ständischen sind vom amerikanischen Senat
als kriegsführende Macht anerkannt
worden. Ein Antrag des Senators Gall wurde
mit einem Amendement Calliere mit 64 gegen 6
Stimmen angenommen, wonach der Präsident
der Vereinigten Staaten ersucht wird, sich bei
Spanien dafür zu verwenden, daß die Unab-
hängigkeit Kubas anerkannt wird. Im
Verlauf der Debatte erklärte Lindsay, die Lage
auf Kuba rechtfertige ein thätiges Einschreiten
der Vereinigten Staaten, um im Namen
der Menschlichkeit die Ordnung auf Kuba wieder
herzustellen. Sherman sprach den Wunsch aus,
daß Kuba in Mexiko einverleibt werde und
erklärte, der Augenblick sei gekommen, dem un-
beschreiblichen Verbrechen der Spanier ein
Ende zu machen, die den menschlichen Campos
aberrufen und ihn durch den Schlächter Welser